

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 7 |

Freitag, den 13. Januar 1893

| 54. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen. Waiblingen. Bekanntmachung.

Die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer findet am

**Donnerstag, den 19. Januar 1893**

statt und zwar haben von der Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart, deren Bezirk mit anderen von dem Oberamtsbezirk Waiblingen gebildet wird, folgende Mitglieder auf Grund von Art. 20 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1874 (Reg.-Bl. S. 193) auszutreten:

- 1) Fabrikant **Carl Eisenlohr** in Firma C. Feuerlein in Stuttgart,
- 2) Kommerzienrath **H. Frank** in Ludwigsburg
- 3) Geh. Kommerzienrath **v. Pf. Flaum** in Stuttgart.
- 4) Gemeinderath **C. Stähle** in Stuttgart.
- 5) Kommerzienrath **Stählin** in Firma Zahn und Co. in Stuttgart.

Außerdem läuft die Amtsdauer ab für:

- 6) **Paul Bauer**, Vorstand des Handelsvereins in Stuttgart.
- 7) Kommerzienrath **C. Kuhn** in Berg +
- 8) **Paul Neff**, Buchhändler in Stuttgart +
- 9) Kommerzienrath **Sid** in Stuttgart +

Diese 9 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu ersetzen. Ferner ist ausgetreten:

Fabrikant **Hermann Wagner** in Firma Wagner und Starke in Stuttgart,

welcher durch Neuwahl auf 3 Jahre zu ersetzen ist. Die auf Grund von Art. 20 Abs. 2 Ausgetretenen sind wieder wählbar.

Aus der Kammer scheiden ferner gemäß Art. 21 Abs. 2 des Gesetzes aus die cooptirten Mitglieder:

**Arnold Louis**, in Firma Eisenmöbelfabrik Schorndorf, **Benger**, **Gottl.** Generalkonsul in Stuttgart, **Hartenstein**, **Louis**, Bankier in Cannstatt, **Greglinger**, **Fritz**, Vorstand der Landesproduktenbörse in Stuttgart.

Ueber die Wählbarkeit enthalten die unten abgedruckten Art. 7—9 des Gesetzes das Nähere.

Der Oberamtsbezirk Waiblingen ist in 2 Abstimmungsbezirke getheilt, nämlich **Waiblingen**, dem die Gemeinden Waiblingen, Beinstein, Bittenfeld, Ubersbach, Großheppach, Hegnach, Hochberg, Hochdorf, Hohenacker, Kleinheppach, Korb, Neckarrens, Neustadt und Strümpfelbach zugetheilt sind und **Winnenden**, dem die Gemeinden Winnenden, Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brezenacker, Bürg, Buch, Hanweiler, Hertmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Dederhardt, Deschelbronn, Dypelsbohm, Reichenbach, Nettersburg, Schwaikheim und Steinach zugehören.

Der Abstimmungsort im **Abstimmungsbezirk Waiblingen** ist die **Stadt Waiblingen** und im **Abstimmungsbezirk Winnenden** die **Stadt Winnenden** und je das betreffende Rathaus.

**Wahlvorsitzer** ist in **Waiblingen**:

Amtmann **Frisch** daselbst,

Den 2. Januar 1893.

und in **Winnenden**: Stadtschultheiß **Hiemer** daselbst.

Die am 19. Januar 1893 stattfindende Wahl beginnt in beiden Abstimmungsorten, Waiblingen und Winnenden, an diesem Tage **Vormittags 9 Uhr** und wird **Vormittags 11 Uhr** geschlossen.

Wahlberechtigt sind diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden und Handelsgesellschaften, welche in die für diese Wahl aufgestellten Wählerlisten (s. Bekanntmachung vom 1. Nov. 1892 (Amtsblatt No. 169) und vom 5. Dezbr. 1892 (Amtsblatt No. 190) aufgenommen sind. Das Wahlrecht wird in Person, durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses ist öffentlich.

Die Wahl ist gültig wenn am Schlusse des Wahlaktes mindestens der dritte Theil der Wahlberechtigten abgestimmt hat. Wird diese Zahl nicht erreicht, so ist eine Ergänzungswahl vorzunehmen, die Wahlberechtigten werden daher dringend aufgefordert von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

### Vorschriften über die Wählbarkeit.

Art 7.

Zum Mitglied einer Handels- und Gewerbekammer kann nur gewählt werden wer

1) in den für den Bezirk der Kammer geführten Handels-Registern entweder als Inhaber einer Firma oder als persönlich haftender zur Vertretung einer Handels-Gesellschaft befugter Gesellschafter oder als Mitglied des Vorstands einer Aktiengesellschaft oder Genossenschaft eingetragen ist, oder früher eingetragen war, oder für eigene Rechnung allein oder als Gesellschafter ein zur Gewerbesteuer veranlagtes Handelsgeschäft oder Gewerbe betreibt, und in Folge seiner Anmeldung (Art. 4 Ziffer 2) in die Wählerliste aufgenommen ist, oder früher ein solches Handelsgeschäft oder Gewerbe betrieben hat, und in die Wählerliste aufgenommen war.

2) das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat,

3) in dem betreffenden Kammerbezirk seinen ordentlichen Wohnsitz hat.

Art. 8.

Mehrere Gesellschafter einer und derselben Firma oder bei Aktiengesellschaften und Genossenschaften mehrere Vorstandsmitglieder dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder derselben Handels- und Gewerbekammer sein.

Art. 9.

Diejenigen über deren Vermögen das Gantverfahren gerichtlich eröffnet ist, sind bis nach Abschluß desselben und diejenigen, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, während der Dauer der Zahlungs Einstellung weder wahlberechtigt noch wählbar. Außerdem müssen die Betreffenden im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein.

K. Oberamt: **Thym**.

### Revier Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Am **Wittwoch den 18. Januar Vormittags 9 Uhr** aus dem Staatswald Königsbrunn.

Fichtenlangholz 5m : 4,15 IV, 1,92 V Cl. Eichen 5m : 1,98 I, 3,67 II, 0,21 IV Cl. 50 Stück birchene Wagnerstangen. Fichtenstangen : 27 Stück Derbstangen, 36 Stück Hopfenstangen, 75 Stück Reissstangen. Am : 1 eichene Scheiter, 8 dt. Brügel, 12 buchene Scheiter und Brügel, 31 birchene Brügel, 128 forchene Brügel und Anbruch Wellen : 1320 buchene, 2070 birchene, 160 erlene, 7720 forchene (Stangenholz), 11 Lose gemischtes Reisig. Zusammenkunft im Schlag auf dem vordern Krappfenwiesenweg nahe beim Kieselhof.



### K. Hofkammeramt Waiblingen.

## Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 17. Januar** im Hofkammerwald Eglsweiler, Abteilung: Seebuckel, Mühlrain und breiten Büchle :

170 Am. Nadelholz-Scheiter, 113 Am. dto. Brügel und Anbruchholz 2 Am. birchene Brügel, 25 Lose ungebundenes Nadelreis, geschätzt zu 2400 Wellen.

Zusammenkunft um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr in Baach.



### Revier Adelberg.

## Nadelholzstammholz Verkauf.

Am **Montag den 23. Januar** Vor-

mittags 10 Uhr im Röhle in Adelberg aus dem Staatswald Saubölzle, Remsweies, Triangel, Hopfawies, Planckeracker, Fuchsbühl, Kirchbach und Schelmenwasen. Langholz 5m : 67 I, 22 II, 27 III, 66 IV, 26 V Cl. Sägholz 5m : 108 I, 7 II, 7 III Cl, Eichen 4m 1/4m Cl. Eichen 1m. Zusammenkunft zum Vorzeigen in den Schlägen von Vormittags 8 Uhr an.



Waiblingen.  
**Stug- und Brennholz-Verkauf.**  
 Nächsten Montag den 16. Januar d. Js.  
 Nachm. 3 Uhr.

werden auf dem Stadtwaaßen verkauft:  
 16 Akazienstämme,  
 1 Kastanienstamm und ca 40 Nummern buchen Holz und  
 gemischtes Reisach.  
 Den 12. Januar 1893. Stadtpflege:  
 Pfänder.

**Privat-Anzeigen.**

Waiblingen.  
**Lehrer-Verein für Naturkunde.**  
 Samstag, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr.  
 Versammlung im Adler in Waiblingen



An Wirkung übertrifft.  
**Germania Pomade**  
 Kahlkopf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
 Arzt: Machen Sie nur nicht solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald schiefes Haar zuwachsen. Sie Gutlieb's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass das Name „H. Gutlieb“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.  
 Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutlieb's Germania-Pomade wirklich einkaufen?  
 Arzt: Direct durch H. Gutlieb's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernburgerstr. 6.  
 1 Flacon 1 00 Mark echt zu haben in Waiblingen bei  
**C. Billinger Keller.**

**Wer Husten hat**  
 versuche Carl Mils's  
 ächte  
 Spitzwegrich-Brust-Bonbons  
 in Packet 10 und 20 Pf.  
 und Spitzwegrich-Brust-Saft  
 in Flacons 50 und 1 Mk.  
 In Waiblingen nur bei  
**Karl Klenk.**  
 Vom Raucher dem Freunde empfohlen  
 wird der **Holländ Tabak**. 10 Pfd.  
 sco 8 Mk. täglich bei **B. Weder** in  
 Sesen a. Harz nachbestellt. (Notariell  
 erwiesen.)

Die nachweislich durch tau-  
 sende von Nachbestellungen an-  
 erkannten, garantirt vorzüglich  
 guten  
**Bettfedern**  
 versendet nur die Welt-Firma  
**C. F. Kehrroth, Hamburg**  
 gegen Nachnahme nicht unter  
 10 Pfund.  
 Neue Bettfedern . . . 60 Pfd. das Pfd.  
 sehr gute Sorte . . . 1 25 Mk. " "  
 feine Halbdaunen 1.60 u. 2 Mk. " "  
 Halbdaunen, hochlein 2.35 Mk. " "  
 Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 Mk. " "  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
 Umlauf gehalten.

Waiblingen.  
**Hasenessen.**  
 Nächsten Samstag Abend wo-  
 zu freundlichst einladet.  
**Carl Durchlaub**  
 z. Sonne.

Waiblingen.  
 Unterzeichneter empfiehlt sein  
**Ein- & Zweispänner-Gefährt  
 und Schlitten**  
 bei pünktlicher Bedienung und bil-  
 liger Berechnung und bittet um ge-  
 neigtes Wohlwollen.  
 Achtungsvollst  
**Karl Schwarz, Kutscher.**  
 bei der Mädchenschule.

Waiblingen.  
 Schöne frisch gewässerte  
**Stodfrische**  
 empfiehlt  
**G. C. Herzog.**  
**740 Mark**  
 Pflegschaftsgeld liegen so-  
 fort zum Ausleihen parat.  
 Zu erfragen bei der Redaktion  
 d. Bl.  
**Miet-Verträge**  
 empfiehlt  
**C. F. Bud.**

Waiblingen.  
 Ein ordentliches jüngeres  
**Mädchen**  
 sucht bis Lichtmess  
 Wer sagt? die Redaktion.  
**Neue Gil- und  
 Frachtbriefe  
 sowie Revers**  
 sind zu haben bei  
**C. F. Bud.**

**Württemberg.**  
 Stuttgart, 11. Januar. **Abgeordneten-**  
**kammer.** Zu Beginn der heutigen ersten Sitzung der Kammer  
 der Abgeordneten gedachte Alterspräsident Dentler des Hinscheidens der  
 Königin Olga mit tiefempfundnen Worten, worauf man die  
 Wahl des Präsidenten vornahm. Als solcher wurde mit 82 von 84  
 Stimmen der Abgeordnete v. Hohl (Geislingen) gewählt, welcher sofort  
 den Vorsitz übernimmt und verspricht, mit Unparteilichkeit die Geschäfte  
 des Hauses zu leiten und die Rechte desselben zu wahren. Zu Schrift-  
 führern wählte man sodann folgende 8 Herren: Klaus, Bogler, Rast,  
 Meyder, Frhr. v. Seckendorff, Wendler, Ruffbauer, Storz. Die  
 nächste Sitzung findet morgen Donnerstag vormittags 10 Uhr statt;  
 Tagesordnung: Kommissionswahlen. — Montag oder Dienstag glaubt  
 man, werde die Vertagung der Kammer eintreten können, bis der  
 Stand der Kommissionsarbeiten die Wiederaufnahme der Beratungen  
 ermöglicht.  
 — Die Gemeinde Schanbach, Oberamts Cannstatt, wird samt der  
 zugehörigen Parzelle Lobenroth mit Wirkung vom 20. d. M. vom Be-  
 stellbezirk des Postamts Endersbach losgetrennt und demjenigen der  
 Postagentur Strümpfelbach, Dtl. Waiblingen, zugeteilt.  
 Untertürkheim, 10. Jan. Obwohl die Vorarbeiten  
 zur Erbauung einer Entlastungsbahn für den Bahnhof Stuttgart welche  
 etwa bei Untertürkheim abzweigen und nach seitheriger Meinung, etwa  
 bei Zuffenhausen in die Hauptbahn wieder einmünden sollte, seit gerau-  
 mer Zeit zum Abschluß gelangt sind, hört man schon länger nichts mehr  
 über die Ausführung des Projekts. Durch die t. Thronrede ist jeder  
 Zweifel beseitigt, da in derselben der Bau einer Verbindungsbahn von  
 Untertürkheim nach Kornwestheim bestimmt in Aussicht gestellt ist. In  
 wie weit die Herstellung der Bahn und des Güterbahnhofs unserer Ge-  
 meinde zu statten kommt, läßt sich jetzt noch nicht ganz übersehen; es  
 ist jedoch bestimmt zu hoffen, daß etwaige durch den Wegfall des Areals  
 an Gärten und Weinbergen entstehende Nachteile anderweitig wieder  
 ausgeglichen werden. Zunächst wird beim Bahnbau manche Arbeits-  
 kraft lohnende Beschäftigung finden. Sehr wahrscheinlich dürfte bei  
 Herstellung dieser Anlagen auch die zeitgemäße Erweiterung unseres  
 Personenbahnhofs und die möglichste Ausgleichung der so nachteiligen  
 Bahnkurve in Betracht gezogen werden.  
 Leonberg, 10. Januar. Vorgestern abend gab es in der  
 Wirtschaft zum Adler in Gebersheim eine Rauferei, wobei der Toten-  
 gräber Sch. mit einer Besteckgabel in die linke Seite und der ledige  
 Gustav B. (beide von Gebersheim) mit einem Taschenmesser in die Herz-  
 gegend gestochen wurden. Die Verwundung des letzteren scheint gefähr-  
 lich zu sein. Die Thäter sollen von Nutesheim sein. — Heute ändert  
 sich bei uns das Wetter in allen Variationen; morgens 8 Uhr Regen,  
 um 9 Uhr Schnee, um 2 Uhr dicker Nebel bei 0° R.  
 Nagold, 10. Jan. Wirt F. aus Herrenberg wollte für  
 seinen Bruder, einen Metzger, einen Wagen voll Kälber in Sulzdorf  
 abholen. Unterwegs scheute das Pferd und ging mit der abgerissnen  
 Deichsel durch. Dem Fuhrmann wurde ein Fuß, den er zwischen die  
 Speichen eines Rads brachte, förmlich abgedreht. In ganz hilflosem

Zustande wurde F. von Sulzer Bürgern aufgefunden. Der Fuß soll  
 amputiert werden.  
 Dittmarsheim, 9. Jan. Vergangene Woche hatte sich  
 der hiesige Bürger Jak. Schmid in Geschäften nach Cannstatt begeben.  
 Beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen am Bahnhof Besigheim  
 fiel derselbe allem Anscheine nach rückwärts auf die Wagentreppe und  
 kam nicht mehr zur Besinnung. Vergangenen Freitag starb der allgemein  
 beliebte Mann an den Folgen dieses unglücklichen Falles.  
 Geislingen, 9. Jan. Am Samstag mittag bereitete  
 die Großmutter eines 1 Jahre alten Mädchens die Suppe zu und  
 stellte sie dann auf den Tisch. Als die alte Frau das Zimmer verlassen  
 hatte, langte das Mädchen, das in einem Kinderwägelchen neben dem  
 Tisch lag, nach der Schüssel. Diese fiel herab und der siedende Inhalt  
 ergoß sich über Gesicht und Oberleib des Kindes. Gestern ist das Kind,  
 welches das einzige war, den gräßlichen Schmerzen erlegen.  
**Deutsches Reich.**  
 Sigmaringen, 10. Jan. Bei dem Brunkessen brachte  
 der Fürst von Hohenzollern den ersten Toast aus er  
 dankte dem Kaiser, der als erster Chef des Hauses Hohenzollern der  
 Feier durch sein Erscheinen die höchste Weihe verliehen habe, dankte so-  
 dann den Vertretern der Königin von England und des Kaisers von  
 Rußland und allen Repräsentanten und brachte ein Hoch aus auf den  
 Kaiser und die übrigen hochfürstlichen Vertreter. König Karl von  
 Rumänien betonte, wie das Volk der Rumänen diesen Tag  
 freudigst begehe, als Ausdruck des Herzens und der Gefühle des Volkes  
 lasse er das Brautpaar hochleben!  
 Sigmaringen, 10. Jan. Um 4 Uhr fand die lathol.  
 Trauung des Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Maria von Edinburg  
 durch den Stadtpfarrer statt. Erzabt Placidus Wolter von Beuron  
 hielt die Traurede. Der Kaiser eröffnete mit der Herzogin von Edinburg  
 den Zug; ihm folgte der König von Rumänien mit der Fürstin-Mutter  
 von Hohenzollern; Großfürst Alexis mit der Herzogin von Connaught,  
 der Thronfolger Prinz Ferdinand in rumänischer Uniform führte seine  
 Mutter, der Fürst die Erbprinzessin von Meiningen, Sir Malet führte  
 die Gräfin von Flandern. Dann geleitete der Herzog von Edinburg  
 die Braut zum Altar. Nach der Trauung eröffnete das junge Ehe-  
 paar den Zug und der Vater folgte, sonst wurde die vorige Ordnung  
 beibehalten.  
 Berlin, 11. Jan. Reichstag. Fortsetzung der 1.  
 Beratung der Brauereisteuervorlage. Grillenberger (Soz.) spricht gegen  
 die Bierverteuerung, die zugleich eine Bierverschlechterung herbeiführen  
 würde. Die Biersteuer treffe als neue indirekte Belastung besonders  
 die unteren Klassen. Die norddeutschen Brauereien arbeiten mit un-  
 gerechtfertigtem Profit. Damit die Dividenden nicht heruntergehen,  
 braue man leichteres Bier und setze die Arbeitslöhne herab. Auch die  
 Münchener Brauereigehilfen führen ein Sklavenleben. Die Zahl der  
 kleinen Brauereien habe erheblich abgenommen. Auch in Bayern gehe  
 der Bierverbrauch zurück und nehme der Schnapszenuß zu; der General-  
 bericht der bayr. Sanitätsverwaltung bestätigte das. Es sei eine Un-  
 gerechtigkeit, das Brauereigewerbe besonders zu belasten. Warum ziehe

man nicht die Bergwerkbefitzer, die Eisenwerke heran? Redner empfiehlt eine Equipagensteuer, eine Einjährigfreiwilligen-Steuer. Letztere könnte allein bis 15 Millionen abwerfen. Ferner eine zehnpromtente Steuer auf Nieser Vermögen; diese würde allein alle Militärausgaben decken. Er empfiehlt die Ablehnung der Brausteuer-Novelle, und zwar ohne Kommissionsberatung. Der bayr. Finanzminister v. Nidel bemerkt, seine gestrigen Angaben beruhten auf amtlichen Quellen. Die Erhöhung des Malzausschlags in Bayern habe nicht eine dauernde Erhöhung des Bierpreises herbeigeführt. Das Bier sei auch nicht schlechter geworden, der Verbrauch nicht zurückgegangen. Man müsse berücksichtigen, daß von 1879 ab die Pfalz, wo wenig Bier getrunken werde, in die bayr. Brausteuergemeinschaft einbezogen worden sei. Auch nach Erhöhung des Malzausschlags in Bayern habe die Produktion der kleineren Brauereien nicht abgenommen. Staatssekretär v. Maltzahn erklärt, ein Surrogatverbot sei in die Vorlage nicht aufgenommen, weil man nicht tiefer, als unbedingt notwendig, in die bestehenden Verhältnisse eingreifen wollte. — Die Budgetkommission des Reichstags beriet heute zunächst die Denkschrift über die Regelung der Gehälter der etatsmäßigen Unterbeamten nach Dienstaltersstufen, insbesondere die Anwendung des Systems auf die Postbeamten. Der Etat des Reichsamts des Innern wurde sodann genehmigt. Staatssekretär v. Bötticher sagte die Vorlegung des Marken- und Schutzgesetzes für Febr. oder März, des Reichs-Feuchengesetzes für Febr. zu.

**B a y r e u t h**, 9. Januar. Eine Versammlung nationalliberaler Vertrauensmänner erklärte sich für die Militärvorlage und ersuchte den Reichstagsabgeordneten Dr. Casselmann, mit allen Kräften für eine Einigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage zu wirken. Eine Ablehnung der Militärvorlage bedeute ein Aufgeben „unserer Opferwilligkeit“ und die nähere Gefahr eines Krieges.

**W ü r z b u r g**, 11. Januar. Gestern abend ist der größte Teil des Schullehrerseminars ein Raub der Flammen geworden. Die Orgeln, der Musiksaal, die Direktorenwohnung und die Hauskapelle sind verloren. Einhundert obdachlose Seminaristen, welche in den Hotels untergebracht wurden, sind heute früh in die Heimat entlassen worden. Ein Neubau muß errichtet werden. Ein Dienstmädchen wird vermisst.

**N ö r d l i n g e n**, 10. Jan. Kürzlich wurde bei einer gewissen Josefa M. in Herblingen bei Dettingen eingebrochen und 10000 M. in Gold gestohlen. Man kam den Dieben auf die Spur, und dieselben sind nun in Leipzig dingfest gemacht worden. Es sind dies zwei Brüder von Herblingen. Die Bestohlene, die viel Geld besitzt, hatte sonderbarer Weise ihr Geld in verschiedenen Schlupfwinkeln im Hause versteckt, wovon den Dieben gerade ein „Stumpen“ Gold mit 10 000 M. in die Hände kam.

**K a r l s r u h e**, 11. Jan. Der Kaiser hält morgen eine Truppenübung bei Ettlingen.

— Durch das Spielen mit einem Gewehr wurde in **D u r l a c h** ein zehnjähriges Mädchen erschossen. Der zwölf Jahre alte Sohn des Gärtners Maier wollte seiner Schwester zeigen, wie ein Zündhütchen aufgeschossen wird und holte das Gewehr herbei. Letzteres war geladen, der Schuß löste sich und drang seiner Schwester in den Kopf. Der Tod des unglücklichen Kindes trat nach Verlauf einer Stunde ein.

**K ö l n**, 8. Jan. Gestern abend spielte in einer hiesigen Wirtschaft ein Metzgerbursche mit einer Granate. In dem Glauben, das Geschloß sei ungeladen, steckte er eine brennende Cigarre hinein. Die Granate explodierte und richtete eine furchtbare Verwüstung an. Sämtliche Fensterscheiben, Flaschen und Gläser wurden zertrümmert. Sieben Personen, darunter der Metzgerbursche und der Wirt wurden verletzt.

**K ö l n**, 11. Jan. Die Köln. Z. meldet aus Castrop: In Ranzel, wo am Samstag eine Gleisprengung stattfand, wurde diese Nacht ein Haus durch Dynamit beschädigt.

**S a a r b r ü c k e**, 10. Jan. Heute sind 11,171 Bergleute angefahren. Die Zeitung der Bergmanns-Freund teilt mit, wegen aufreizender Thätigkeit seien vorläufig etwa 500 Bergleute entlassen, welche sämtlich agitatorische Mitglieder des Rechtsschutzvereins sind. Ferner würden wegen der schlechten Lage des Kohlegeschäfts etwa 2000 bis 3000 bis auf weiteres von der Grubenarbeit zurückgewiesen. Man müsse den Ausständigen zum Bewußtsein bringen, daß man nicht ungestraft unter Kontraktbruch in frivolen Streik eintrete.

**S e l s e n k i r c h e n**, 10. Januar. Auf die Ermittlung der Dynamitarden sind vom Bürgermeister 3000 Mk. ausgesetzt. Vier Streikführer wurden verhaftet, darunter Mattern wegen seiner Anführung, er wünsche, daß Gewalt gebraucht werde. Die hiesige Bergarbeiter-Versammlung wurde verboten, das betreffende Lokal polizeilich geschlossen.

**S t. J n g b e r t** (Saar) 10. Jan. Hier streikten die Arbeiter der Pulverfabrik Martin infolge der Verweigerung einer höheren Lohnforderung.

**L u d w i g s h a f e n**, 10. Jan. Die hiesige „Waggonfabrik Ludwigshafen“ kündigte wegen Arbeitsmangels einer größeren Anzahl Arbeiter.

— Einen **h e m e r k e n s w e r t e n F u n d** hat man, wie den M. N. aus Coburg mitgeteilt wird, in **U m a** gemacht. In einer Familie dort hatte sich von Generation zu Generation ein kunstvoll gearbeiteter goldener Ring vererbt. Durch Zufall entzifferte kürzlich der Besitzer die eingravierte Inschrift: Dr. Martino Luthero — Catharina v. Boren — 15. Juni 1525. Dieser Tag ist der Vermählungstag Dr. Luther's; es ist also nicht ganz unwahrscheinlich, daß man es mit einem Trauring Luther's zu thun hat. Der Ring ist mit religiösen Symbolen verziert und ein genaues Gegenstück zudem

im Leipziger Kunstmuseum befindlichen Trauring Luther's. Ein Bürger in **U m a** hat jetzt das interessante Stück käuflich erworben.

## Ausland.

**P a r i s**, 10. Januar. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, **R i b o t** ist beauftragt, das Kabinett ohne Freycinet und Doubet neu zu bilden. Bourgeois behält die Justiz, Ribot übernimmt das Innere. — Die heute stattgefundene Eröffnung der Kammer hatte keinerlei öffentliche Kundgebung hervorgerufen, die Straßen und der Platz vor dem Palais Bourbon boten das gleiche Bild wie alltätlich. Desto stürmischer ging es in der Kammer selbst zu. Bei der Präsidentschaftswahl kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und nahezu Thätlichkeiten zwischen verschiedenen Abgeordneten. Der erste Wahlgang blieb ergebnislos, beim zweiten wurde Casimir Périer zum Vorsitzenden gewählt.

**P a r i s**, 10. Jan. Präsident Carnot unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Gouverneur von Paris, General Sausser, ohne Rücksicht auf die gesetzlich vorgeschriebene Altersgrenze in Aktivität belassen wird, weil er dazu außersehen ist, als Höchstkommandirender vor dem Feinde zu befehligen. — Wie verlautet wird etwa ein Drittel der bisherigen Minister dem neuen Kabinett nicht angehören. Die in dasselbe übertretenden Minister werden zum Teil andere Portefeuilles als die bisherigen übernehmen. Die Bildung des neuen Kabinetts wird noch im Laufe des heutigen Abends erwartet.

**B e l g r a d**, 10. Jan. Einer Nachricht aus Cetinje zufolge brach in 9 Gemeinden Montenegros eine Revolution aus; zwischen dem Volke und dem kaiserlichen Militär fand ein blutiger Kampf statt, auf beiden Seiten gab es Tote und viele Verwundete. Das Militär stellte nach größter Anstrengung die Ruhe wieder her. Viele Popen und Bürger wurden verhaftet.

**L o n d o n**, 10. Jan. Aus **P e n z a n c e** wird gemeldet, daß in das Zinnerbergwerk St. Just Wasser eingedrungen ist und 20 bis 30 Bergleute ertrunken sind. Alle Rettungsversuche sind vergeblich, da sämtliche Zugänge abgeschlossen sind.

**N e w h o r k**, 11. Jan. Infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses in einer Kohlengrube zu King (Colorado) wurden 27 Bergarbeiter getötet.

— In **S o l u m b i a** (Südamerika) wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Im September 1891 wurde die elektrische Straßenbeleuchtung eröffnet, mit Bogenlampen von je 1200 Kerzen Lichtstärke. Nach den ersten Nächten war der Boden unter den Lampen mit Insektenleichen aller Größen, Formen und Farben förmlich besät; nach ein paar Wochen nahm deren Anzahl stetig zu, so daß die Glasglocken der Lampen öfters in den ersten Nachtstunden geleert werden mußten, da die Massen der toten Tiere das Licht ganz zu stören drohten. Nach und nach kamen aus den umliegenden Wäldern von Nuzholz-, Cacao- und Kaffee-Bäumen allnächtlich unzählbare Scharen von bisher in der Stadt niemals gesehenen noch gekannten Kerbtieren aller Art, Schmetterlingen, Libellen, Mücken, um das elektrische Licht kennen zu lernen und dafür mit dem Leben zu bezahlen. Monatelang wurden jeden Morgen von jedem Laternenpfahl Körbe voll Insekten weggeschafft. Nach manchem Monat fing die sonderbare Einwanderung an, geringer zu werden, um endlich ganz nachzulassen, und heute beträgt die Anzahl der neugierigen Nachzügler kaum noch täglich ein Duzend bei jeder Lampe. Die Landleute in meilenweitem Umkreis der Stadt erzählen aber, daß die Käfer und Nachtschmetterlinge in den Wäldern wie ausgestorben seien.

## Gerichtssaal.

[Oberlandesgericht]. **Stuttgart**, 7. Jan. Am Donnerstag fand die Verurteilungsverhandlung in dem Zivilprozeß eines Frankfurter Kleidermachers gegen den **N. L. Abg. Frh. v. Münch** statt. M. hatte sich in Frankfurt mehrere Kleidungsstücke machen lassen und war über 300 M. dafür schuldig geworden. Er beanstandete den Rock und Paletot als schlecht sitzend und verweigerte Annahme wie Bezahlung. In Berlin gab ein Schneidermeister ein Gutachten über die Kleidungsstücke zu Gunsten des Freiherrn ab; auf dieses stützte derselbe seine Zahlungsverweigerung. Der Frankfurter hatte v. Münch bei dem Landgericht in Rottweil eingeklagt, kleine Mängel waren dort an den Kleidern festgestellt, die aber alsbald verbessert wurden. M. erhob Berufung gegen das Urteil des Landgerichts in Rottweil, so daß die Sache gestern vor das O.-L.-Ger. kam. Schneidermeister Chr. Müller hler gab als Sachverständiger den Kleidungsstücken das beste Lob, wie er es auch schon in Rottweil vor dem Landger. gethan hatte; die kleinen Mängel seien durchaus beseitigt, die Kleider säßen tadellos. Der Bell. bemängelte die Ärmel, welche zu kurz seien und tadelte den Faltenwurf über der Brust. Der Sachverständige bestritt die Richtigkeit der Ausstellungen, die Ärmellänge sei Liebhabelei, der Faltenwurf komme von der absichtlich schiefen Haltung des Hrn. Baron, der sich nach rechts neige. Dieser behauptete aber, so schiefe gewachsen zu sein) seine linke Schulter sei 2 Centim. höher als die rechte), was der kundige Kleiderkünstler bestritt. Der Vorsitzende des Gerichtshofes kam selbst herab, um sich von der Weite des Rockes zu überzeugen, die ebenfalls bemängelt wurde. Ähnlich ging es mit dem Paletot, dessen Taschen zu hoch sitzen sollten und der auf dem Rücken rechts Falten wirft, wenn der Besitzer sich absichtlich auf die Seite neigt. Zum Schluß der Beweisaufnahme fragte **L. G. Stiegele**, ob Rock und Paletot so gut und elegant sitzen, als man ihn bei dem Wuchse des Angekl. verlangen könne? Der Sachverständige bejaht diese Frage; bei militärisch vor-

geschriebener Haltung sje Alles gut. N. N. Löwenstein I. als Vertreter des Beklagten beantragt Abweisung der Klage und Verurteilung des Klägers zu den Kosten beider Instanzen; N. N. Scheurleu bittet um Verurteilung des Beklagten. Die Urteilsverkündung findet Donnerstag 12. Jan. Vorm. 9 Uhr statt.

**Stuttgart, 7. Jan. (Landgericht.)** Wegen falscher Beurkundung im Amt wurde der vormalige 50 Jahre alte Gerichtsvollzieher und Weingärtner Chr. Schaal von Hanweiler zu zweimonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt, weil er eine vorschriftswidrig unterlassene Pfändung als geschehen in sein Register eintrug.

Eine kleine Vogelgeschichte beschäftigte am Donnerstag die Berufungsstrafkammer des Berliner Landgerichts II. Berliner Blätter berichten darüber: Der Kirchhofaufseher eines Berliner Vororts ist ein großer Vogelliebhaber, der besonders die gefiederten Sänger, die in den Bäumen des Kirchhofes nisten, hegt und pflegt. In diesem Sommer hatte er besonders seine Freude an einem Drosselpaar, das in einem Baume ein Nest gebaut. Der Wächter erleichterte dem Vogel-paar die Ernährung seiner Jungen dadurch, daß er Morgens und Abends geeignete Nahrung in die Nähe des Nestes legte. Als der Wächter sich eines Morgens dem Baum näherte, sah er die beiden Alten unruhig um das Nest herumfliegen. Die Ursache war bald entdeckt, die Jungen, die beinahe flügge waren, waren verschwunden. Die beiden Alten suchten auch an den folgenden Tagen die Stelle auf, wohin der Aufseher die Nahrung zu legen pflegte, und dies veranlaßte denselben, die Vögel zu beobachten. Er sah, daß die beiden Alten mit der Nahrung im Schnabel nach einem Hause flogen, das an den Kirchhof stieß. Hier hing unterhalb eines Fensters im 3. Stockwerk ein Vogelbauer. Hierhin flogen die beiden alten Drosseln, die Nahrung durch die Drahtstäbe ins Innere reichend. Der Kirchhofaufseher nahm an, daß die gestohlenen Jungen sich im Bauer befanden. Er verständigte den Gensdarmen, und beide Beamte sahen mit Gerugthuung die Freude, welche die alten wie die jungen Vögel bezeugten, als die letzteren wieder in Freiheit gesetzt wurden. Der Arbeiter F, der die jungen Drosseln in das Bauer gesperrt, wurde vom Schöffengericht wegen Ausnehmens eines Vogelnestes zu der höchsten zulässigen Strafe — 6 Wochen Haft — verurteilt. Im Termine vor der Berufungsinstanz behauptete der Angeklagte, daß die von ihm gehaltenen jungen Vögel nicht mit denjenigen identisch seien, die auf dem Kirchhofe genistet; ein als Sachverständiger geladener Ornithologe begutachtete aber, daß gerade ein Drosselpaar sich nie in der Weise fremder Jungen annehmen würde, wie dies im vorliegenden Falle geschehen sei. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten auch für überführt, ermäßigte die Strafe aber mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit auf 10 M. Geldstrafe.

## Der gute Onkel.

Humoreske von Georg Grad.

Fortsetzung 7

(Nachdruck verboten.)

Endlich hatte Mariechen ihre Toilette beendet. Wie niedlich sah sie in dem einfachen weißen Kleidchen mit dem geschmackvollen Blumenbesatz aus. Aus dem krausen schwarzen Haar lugte eine dunkelrothe Rosenknospe neugierig hervor. In den Goldlöfferschuhchen, einem Meisterwerk der edlen Schuhmacherkunst, steckten die zierlichsten Füßchen der Welt, Füßchen, um die sie jede der stolzen Modedamen beneidet hätte. Prüfend schauten die hellen Augen der reizenden Ballbade noch einmal in den Spiegel und sie fand, daß Alles gut war. Nun doch ein klein wenig Osbouquet in das Taschentuch, dann zog Mariechen die zierlichen weißen Handschuhe — Nr. 6<sup>3/4</sup> — über die Elfenfinger und drehte sich wie ein Kreisel ringsum.

„Nun, liebes, gutes Mamachen, wie gefällt Dir Dein Töchterchen?“

„Es sieht alles wunderhübsch,“ antwortete Mama im gerechten Stolze mütterlicher Befriedigung, nachdem sie ihr Fleisch und Blut einer eingehenden Besichtigung unterworfen hatte. Nun, ich will auch schnell meine Toilette beenden.“ Diese war einfach genug. Das schwarze Seidenkleid, welches in Freud und Leid treu gedient, war nicht mehr ganz modern, trotzdem sah Frau Bertram, mit dem hübsch garnirten Häubchen auf dem Haupte, noch immer ganz stattlich aus.

„Wie hübsch von Onkel Karl, daß er an dich gedacht hat und Dir das heutige Vergnügen macht,“ sagte sie, indem sie dem Töchterchen sanft die Wangen strich. „Du armes Kind hast bisher so wenig Freude gehabt.“

„Ach, Mütterchen, laß es nun gut sein, Du weißt, daß ich mich bisher ganz glücklich gefühlt habe auch ohne große Vergnügungen, macht es mir nicht Freude genug, bei Dir sein und Dir hülfreich zur Hand gehen zu können?“

„Ja, ja, Du bist meine liebe, gute Tochter, ich wünschte nur, daß es Dir, mein liebes Mariechen, einmal recht gut geht auf Erden, wenn ich nicht mehr bin.“

„Aber, Mütterchen, sind das Ballgedanken? Ich hoffe, daß wir noch recht lange, lange Jahre zusammen gesund und heiter leben werden, wie es bisher der Fall war. Wo nur Onkel Karl bleibt, am Ende hat er uns gar vergessen?“ lachte sie.

Das Halten einer Droschke vor dem Hause, welcher der schon sehnsüchtig Erwartete entstieg, zeigte, daß ihre Vermuthung nicht richtig war.

„Na, Kinder, seid Ihr fertig?“ rief er in jovialem Tone aus, „das ist prächtig, in der Regel muß man auf Euch Frauen ja immer warten.“

„Dies Mal ist aber das Umgekehrte der Fall, liebes Onkelchen,“ unterbrach ihn Marie.

„Ja, ich sage ja, meine ehrfame Gehälftin hat allein ein Stündchen über die Zeit gebraucht, dafür muß sie auch jetzt allein in der Droschke warten, bis wir kommen. Kinder, Kinder, mir brummt der Kopf, kann ich Euch sagen, wenn ich daran denke, was ich heute Abend als Festordner Alles zu thun habe, ich weiß gar nicht, wie ich dazwischen hindurchfinden soll.“

„Wem Gott giebt ein Amt, dem giebt er auch Verstand, lieber Karl,“ neckte ihn seine Schwester.

„Na, wir wollen das Beste hoffen,“ erwiderte er, „für flotte Tänzer für Dich, Du reizendes Nichten, will ich schon sorgen. Und Dich,“ fuhr er zu Frau Bertram gewandt fort, „belege ich gleich für sämtliche Mundtänze mit Beschlag. Ja, scherze nur,“ fuhr er fort, als seine Schwester lachte, „Du wirst Dich wundern, beim Tanzen stehe ich auch heute noch meinen Mann.“

Zwischen die Reihen der lieben neugierigen Nachbarn hindurch, die vor der Thür wie üblich Spalier gebildet hatten, gelangten die Drei glücklich in das Innere des Gefährtes, in welchem Onkel Karls Gattin der Ankömmlinge bereits harrete.

In den glänzend dekorirten und von unzähligen Gasflammen tageshell erleuchteten Räumen des Konvent-Gartens wogte eine festlich gepunkte Menge hant durcheinander. Die Damen in den reizenden Toiletten promenirten am Arme ihrer Kavaliere auf und ab, lebhaft mit ihnen plaudernd, hier die Garderobe ihrer Konkurrentinnen lobend, dort sich über dieselbe moquierend. Vom Orchester her ließen sich jetzt die ersten Töne eines prickelnden Strauß'schen Walzers vernehmen und nicht lange danach schwebten Männlein und Fräulein auf Flügeln des Gesanges dahin.

Unter den Tänzern, die sich mit besonderem Eifer dem Vergnügen hingaben und nebenbei die Gelegenheit benutzten, ihren Damen Liebenswürdigkeiten zuzuklammern, bemerkten wir, falls nicht der Schein trügt, einen alten Bekannten. In der That, er ist es. Der kleine, feste junge Mann mit dem „Schwalbenschwanz“, der blendend weißen Leibwäsche, der zierlichen Binde, den glänzenden Lackstiefelchen und der eleganten Haarfrisur, der soeben seiner Tänzerin eine Schale Eis offerirt, ist kein Anderer, als Herr Architekt Paul Steindorf, unter den Fröhlichen der Fröhlichsten einer.

Paul war, seitdem die unter so erschwerenden Umständen von seinem Vetter, dem guten Onkel, abgepreßten Hundermarkscheine die Wendung aus dessen Tasche in die seinige glücklich vollendet hatten, von einem wunderbaren Humor. Unter sothanen Verhältnissen wird man es leicht begreiflich finden, daß Paul, trotz seiner Sparsamkeitsvorläge, unmöglich dem Stiftungsfest des Klubs fernbleiben konnte, dem er bereits seit zwei Jahren als aktives Mitglied angehörte. Er schwamm heute in Wonne und nur ein Punkt war geeignet, seinen guten Humor in etwas zu trüben. Paul war ein vorzüglicher Tänzer und namentlich den Walzer tanzte er mit einer Verbe, die ihm so manchen dankbaren Blick aus schönen Augen eingebracht hatte. Allein bis jetzt hatte er keine würdige Partnerin gefunden. Alle die jungen Damen, mit denen er bis jetzt getanzt, waren seiner Ansicht nach zu schwerfällig, lange nicht gewandt genug für einen so flotten Tänzer wie er war. So weit war er in seinen Betrachtungen gerade gekommen, als sich plötzlich eine Hand etwas derb auf seine Schulter legte.

„Na alter Kronensohn, auch hier? Das freut mich herzlich!“

„Ah,“ rief Paul erfreut, indem er dem Sprecher Onkel Karl, wie ihn die Gise genannt hatte, herzlich die Hand schüttelte, „also auch endlich da, Sie, der Sie von Rechts wegen der erste am Plage hätten sein sollen.“

„Dringende Verhinderungen, lieber Freund, Sie wissen wohl, die Frauen, ehe die mit ihrer Toilette zu Stande kommen, hat unsereinsich drei Mal angezogen. Ich hätte eine Bitte an Sie,“ fuhr er fort, „Sie wissen, ich als Festordner habe alle Hände voll zu thun und kann daher meinen Damen nicht die gebührende Aufmerksamkeit widmen. Würden sie wohl die Freundlichkeit haben, sich ihrer ein wenig anzunehmen?“

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

\*S. (Stuttgart, 9. Jan. Hopfenmarktbericht. Zu dem heutigen Markte waren wiederum mehr Käufer, als Verkäufer erschienen, wodurch die Preise sich wieder etwas erhöhen konnten. Da neue Zufuhren nicht stattfanden, so wird der Schluß des Marktes in diesem Monat in Aussicht zu nehmen sein. Der heutige Umsatz war aus dem obenangeführten Grunde nur gering; von den vorhandenen Ballen wurden 15 zu nachstehenden Preisen abgesetzt: Mittelwaare zu M. 110 bis 120, Primaware zu M. 125—134. Nächster eventuell letzter Markt Montag, den 16. ds. Mts.

**Tausende l ä n g s t**, sogar zum Teil mit Haupttreffern vom 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000 zc. gezogener Loose sind noch unerhoben und fallen der Verzähnung anheim. Jedem Loosebesitzer ist daher dringend zu rathen, als Lohnendste Gelbausgabe die soeben im 27. Jahrgange erschienene Serienliste über alle bis 30. Dezember gezogenen Serienlose nebst Verloosungskalender für's neue Jahr gegen 60 Pfg Briefmarken franko zu beziehen von Bankier A. Dann in Stuttgart. Derselbe kontrolirt auch Loose etc. in allen stattgehabten Ziehungen à 10 Pf. per Stück, in allen künftigen Ziehungen à 15 Pf. per Stück und Jahr.